



Völlig irre

Während dieser Artikel verfasst wird, sind Tempelhof-Schönebergs Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und die für das Ordnungsamt zuständige Stadträtin **Saskia Ellenbeck** (beide Grüne) in der Schöneberger Akazienstraße unterwegs, um in Lieferzonen falsch parkende Fahrzeuge abschleppen zu lassen. Mit dabei ist **Werner Schmidt**, Vorstand der Unternehmer-Initiative Tempelhofer Damm, der gleich einmal lernen kann, wie es den Lieferanten seiner Händler künftig ergehen wird.



Ob dabei für Oltmann eine ähnliche Schlagzeile in der **B.Z.** herauskommen wird wie im März 2004 für seinen Amtsvorgänger **Ekkehard Band** (SPD), müssen wir abwarten. Band wurde damals von der **B.Z.** als „härtester Bürgermeister Berlins“ bezeichnet, weil er falsch abgestellte Autos abschleppen ließ.

In Berlin geht der von den Grünen betriebene Kampf gegen den Autoverkehr weiter. Während die Geschäftsleute in der Friedrichstraße ein Ende der Sperrung für Fahrzeuge fordern, beharrt Senatorin **Bettina Jarasch** (Grüne) auf dem Projekt und will „am 2. Mai die Bilanz der Sperrung sowie ihr neues Konzept für das Gebiet rund um die Friedrichstraße vorstellen.“, berichtet der **Tagesspiegel**. „Seit Beginn des Verkehrsversuchs habe es 15 Filialschließungen gegeben. Fünf weitere Geschäfte würden über einen Umzug nachdenken. Das hat keine pandemischen Gründe. Konfektionsunternehmen wie Max Mara haben Vergleichszahlen von anderen Standorten, die deutlich über dem Niveau der Friedrichstraße liegen.“

Nachdem der Tempelhofer Damm und danach der Mariendorfer Damm mit rot-weißen Pollern als Begrenzung des Fahrradstreifens vollgestellt werden wird, ist jetzt auch die Schönhauser Allee ins Visier der Grünen Stadterneuerer geraten.

Während in Tempelhof 300 Parkplätze wegfallen, werden es in der Schönhauser Allee 160 sein, berichtet die **B.Z.** Und weiter: „Die wichtigste Geschäftsstraße des Bezirks wird umgekrempelt! Die Schönhauser Allee verändert zwischen Danziger- und Stargarder Straße radikal ihr Gesicht, wird für Autofahrer durch Ladezonen sogar zeitweise einspurig.“

Dort, wo jetzt noch Autos parken dürfen, werden künftig Fahrräder unterwegs sein. Der Weg wird nicht durch Poller, sondern durch „Betonborde“ (50 cm breit, 12-15 cm hoch) von den anderen Fahrbahnen abgetrennt. Schlecht zu sehen und leicht zu überfahren. Aber vielleicht malt man sie noch rot-weiß an. Bisher teilten sich Fußgänger und Fahrradfahrer den Bürgersteig. Die Fußgänger haben demnächst mehr Platz, acht Meter in der Breite.

„Für den Lieferverkehr wird Platz geschaffen in Seitenstraßen, aber auch in temporären Ladezonen auf der künftig rechten Fahrbahn (aus heutiger Sicht die mittlere Spur). Fazit: Das illegale Halten in der zweiten Spur wird legalisiert!“, schreibt die **B.Z.** Für die Autofahrer wird es eng. Eine der drei Spuren belegen die Fahrradfahrer, auf der mittleren darf „temporär“ geliefert werden, und auf der verbleibenden teilen sich dann Autos und Tram den Weg über die Schönhauser Allee. Das ist wirklich irre!

„Wenn wir klimafreundlichen Verkehrsarten mehr Raum geben, werden Städte lebenswerter“, wird Umweltsenatorin **Bettina Jarasch** in der **B.Z.** zitiert. „Der Umbau (Kosten offen) soll im Herbst beginnen und im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein.“

Und während Jarasch & Co. ihren Verdrängungskampf gegen die Autofahrer weiterführen, steigen die Zulassungszahlen für Kfz weiter an. Die Parkraumbewirtschaftung wird ausgeweitet und das Anwohnerparken soll demnächst 120 Euro im Jahr kosten. Es macht immer weniger Spaß, mit dem Auto unterwegs zu sein. Das ist das Ziel der Grünen Politik. Keinen Gedanken verschwendet die Öko-Partei an diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen auf ein Auto angewiesen sind.

Es hat übrigens keinen Sinn, beispielsweise nach Hamburg umsiedeln zu wollen. Auch dort bestimmen die Grünen die Verkehrspolitik und krempeln die Stadt um.

Ed Koch